

Aus der Region. Für die Region!

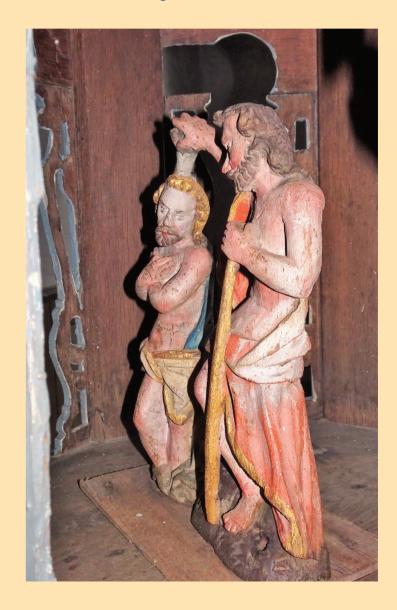
GeneralAgentur Kim Diekmann

Hauptstr. 53, 25878 Seeth Tel. 04881 9360815



Die \ Bauernglocke

Herausgegeben vom **Förderverein LANDSCHAFT STAPELHOLM e. V.**Verein zur Förderung von Landschaft, Dorf und Kultur



Inhalt

Hans Peter Stamp	Die St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Erfde	4
Günther Blohm	Festung Süderstapel	29
Holger Piening	Ein turbulenter Reiterball anno 1850	32
	Stapelholmer Fotokalender 2020 erschienen!	34

Impressum

Herausgeber: Förderverein Landschaft Stapelholm e.V.

Eiderstraße 5, 24803 Erfde-Bargen

EMail: <u>info@landschaft-stapelholm.de</u> Homepage: <u>www.landschaft-stapelholm.de</u>

Redaktion: Ingo Brüning, Hans Holmsen, Rita Framke, Arno Vorpahl

Bank: Nord-Ostsee Sparkasse

IBAN: DE95 2175 0000 0060 0748 79

Anzeigen: 1 Seite: € 112; ½ Seite: € 62; ¼ Seite € 34 lt. Preisliste 2006

Druck: Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum Titelfoto: Jürgen Heitmann d.Ä.: Taufe Jesu im Taufdeckel der

Erfder Kirche (Foto von Rita Framke)

Die St. Marien-Magdalenen-Kirche zu Erfde

Hans Peter Stamp

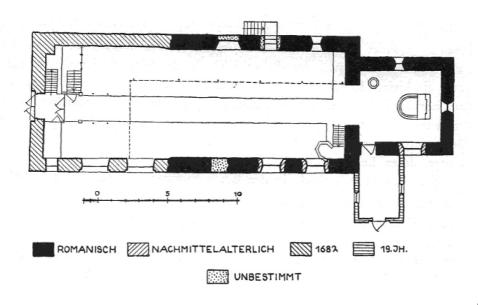


Die St. Marien-Magdalenen Kirche zu Erfde wurde ca. 1200 als damals typische romanische Kirche erbaut. Das typische romanische Bild sehen wir noch an der Nordwand, wo zwei der übrig gebliebenen romanischen Fenster erhalten geblieben sind. Das dritte befindet sich an der Ostwand hinter dem Altar und sorgt dort zur Zeit des Sonnenaufgangs für ein wunderbares Spiel der Lichtstrahlen. Es befindet sich unmittelbar hinter dem Altar und war deshalb von innen schwer zu fotografieren.

1682 wurde die Kirche auf fast die doppelte Größe erweitert.

Die "alte" Hälfte ist aus Feldsteinen errichtet, der Erweiterungsbau aus Backsteinen. Die verschiedenen Steinarten sind erkennbar; durch den gleichmäßig weißen Außenanstrich entsteht aber ein einheitliches Bild. 1682 wurden die beiden Türen im Norden und Süden zugemauert, man brauchte keine getrennten Eingänge für Männer und Frauen mehr. Es entstand die große Pforte in der Westwand.







Der behelmte Glockenständer auf dem Schiffsdach (Dachreiter) unterstreicht das typische Aussehen.



Im Jahre 1403 soll die Kirche von eingefallenen Dithmarschern niedergebrannt worden sein. Beim Wiederaufbau erhielt die Kirche ihre heutige steile Dachform. Das Dach selbst wurde natürlich zwischenzeitlich mehrfach erneuert

Beim Großen Brand vom 12. April 1768, bei dem in Erfde mehr als drei Viertel aller Häuser zerstört wurden, blieb die Kirche verschont; der Dachreiter hatte schon Feuer gefangen, konnte aber gelöscht werden. Angesichts der Tatsache, dass es an vielen Stellen im Ort brannte, verdient diese Löscharbeit besondere Beachtung. Es sieht so aus, als wenn den Leuten die Kirche wichtiger war als ihre eigenen



Häuser. Alle heute vorhandenen Gegenstände, die vor dem 12. April 1768 schon in der Kirche existierten, können wir heute nur deswegen betrachten.

Im 19. Jahrhundert wurde an der Südseite des Altarraums ein Vorhaus errichtet, das zunächst der Aufbahrung der Verstorbenen diente. 1976 wurden im Glockenturm zwei Leichenkammern eingerichtet, so konnte der Anbau im Süden zur Sakristei werden.

Innen

Der Chorbogen ist auffallend niedrig. Das entstand deswegen, weil einst der Kirchenboden erhöht werden musste, um den Kirchenboden an die Höhe des umliegenden Friedhofs anzupassen. Durch Erdeinträge auf den Gräbern hatte das Umfeld sich mit den Jahren erhöht. Für die Erdeinträge gibt es verschiedene Deutungen. Der Rektor und Kantor Wilhelm Moritz² schreibt in seiner Chronik, man habe die Leichen nicht im Grundwasser betten wollen

¹ Bargen-Erfde Einblicke in das Leben zweier Stapelholmer Dörfer, 1999 S. 269.

² der Autor der Erfder Chronik aus dem Jahre 1924

und deshalb das Umfeld der Kirche erhöht. Denkbar ist auch, dass die Hinterbliebenen die Gräber bei der Pflege mit besserem Boden anreichern wollten, da der Standort der Kirche zu den schlechtesten Böden im Kirchspiel gehörte und die Felder der Bauern größtenteils von besserer Qualität waren.³ Man wollte, dass die Pflanzen auf den Gräbern der Verstorbenen ebenso gut wachsen sollten wie zu Hause in den Feldern und Gärten.

Chor (Altarraum):

Der Chor hat an der Nordwand eines der oben erwähnten kleinen romanischen Fenster.

Altar: Auf dem alten Stipes (gemauerterAltarunterbau) befindet sich ein reich geschnitzter dreiteiliger Knorpelbarockaufbau mit gedrehten Säulen.

3 Die Deutung von Moritz scheint herrschende Meinung zu sein, mein Vorschlag hat aber auch etwas für sich. Er erklärt besser, wie über viele Jahrhunderte mit kleinen Erdmengen die doch recht hohe Erhebung in der Mitte des Dorfes entstehen konnte. Um einen Hektar um einen Meter anzuheben, erfordert es die Bewegung von 10000 m³. Mit den Mitteln des 13., 14. oder 15. Jahrhunderts konnte das nur über lange Zeiträume geschafft werden. Das heißt, dass der Sohn eines Verstorbenen Erde auffuhr und der Verstorbene dennoch im Grundwasserbereich gebettet werden musste. Diese Erde kam auch dem Sohn bei dessen Beerdigung nicht zugute, vielleicht dessen Urenkel.



Die Gemälde (Öl auf Holz) zeigen die Anbetung Christi (unten) und das letzte Abendmahl (Mitte).

Dazu kommen die Figuren Johannes des Täufers, Moses mit den Gesetzestafeln und der vier Evangelisten mit ihren Sinnbildern Löwe (Markus), Ochs bzw. Stier (Lukas), Adler (Johannes) und Mensch (Matthäus). Oben sehen wir die Figur Jesus des Erlösers, zum Zeichen seines Sieges über Sünde, Schuld und Tod sind die bösen Mächte Schlange und Teufel unter seine Füße gelegt⁴.

⁴ Bargen-Erfde Einblicke in das Leben zweier Stapelholmer Dörfer, 1999



Wir richten uns nach <u>Ihren</u> Wünschen

INGE'S
PFLEGESERVICE

Versorgungsverträge mit allen Krankenkassen Herzog-Friedrich-Str. 1

28540 Friedrichstadt Tel.: 04881 - 71 07

Fax 04881 - 93 71 61



Der Altar wird dem Umfeld Hans Gudewerdts des Jüngeren⁵ (ca. 1600 bis 1671) zugerechnet. Zur relativ genau-

en Altersbestimmung des Altars helfen zudem zwei Namen, die wir im Schnitzwerk lesen können: Thomas Theeje war von 1660 bis 1680 Pastor in Erfde und Hans Hasche6 von 1663 bis 1675 Kirchspielsvogt des Kirchspiels

⁵ Er gilt als der bedeutendste Bildschnitzer des Barock im Herzogtum Schleswig.

Erfde⁶. Sie waren 12 Jahre gleichzeitig in ihren Ämtern, von 1663 bis 1675. In dieser Zeit muss der Altar entstanden sein⁷.

Auf der Rückwand des Altars sehen wir eine Erinnerung an die gründliche Renovierung der Kirche im Jahre 1954.





6 Von Namen Hans Hasche ist ein kleines Stück abgebrochen. Zu lesen ist nur ...s Hasche. Aber zusammen mit der Amtszeit von Pastor Theeje müsste die Bestimmung sicher sein. Der erhaltene Buchstabe "s" hat dabei einen hohen Informationswert. Denn theoretisch käme auch der Nachfolger von Hans Hasche in Frage. Der hieß Hans Schulz Hasche, und ein "z" sehen wir nicht.

7 Die Kunsttopographie Schleswig-Holstein nennt "um 1660/70", kommt also zu fast demselben Ergebnis.





Jürgen Schlüter

Stahlbau Metallbau Komplettbau

Westerstr.31 25878 Drage

Tel.:04881 / 441 Fax::04881/ 937746 Mobil.:0160 / 90651180



neue-werkstatt.com

Treppen
Geländer
Vordächer
Wintergärten
Terassenüberdachungen
Tore und Zäune

Taufe: die halbkugelige Kuppa mit Lilienfolge aus Kalkstein (Durchmesser 0,74 m, innen 0,57 m) stammt aus dem 13. Jahrhundert von der Insel Gotland.



Der Taufdeckel stammt wie die Kanzel aus dem Jahre 1635 und wird Jürgen Heitmann d. Älteren (ca. 1580 bis 1646) zugeschrieben; er ist in Spätrenaissance-Laternenform gefertigt und zeigt eine Figurengruppe der Taufe Christi, darüber eine Taube als christliches Taufsymbol. Die Inschrift am oberen Rand des Taufdeckels lautet: "Laset die Kinderken zu mir kamen und weret en nicht". Am unteren Rand

steht: "Aus miltrichen Herzen stedes werdgedeiht hat de achtbare Simon Jantzen … hüresman in Tielenhem disen Dope-Deckel dieser Kirchen Ervede voreret hat 1635".

Der Taufdeckel lässt sich durch ein Gegengewicht auf dem Kirchenboden über den Taufstein senken bzw. anheben.

Bei der Taufe Christi im Innern des Deckels sollen die Farben der Figuren noch die ursprünglichen sein.



Breiter **Gestühlsaufsatz** mit Hermenpilastern und den Wappen des Gottorfer Herzogs Adolf (1526 bis 1586) links und seiner Gemahlin Christine von Hessen (1543 bis 1604) rechts. Zwei Gestühlswangen mit Daten 1584.



Ölgemälde des Pastors Christopher **Clodius** aus dem Jahre 1656 (2,18 x 0,86).

Clodius war von 1619 bis 1671 Pastor in Erfde, nach Amtseinführung seines Nachfolgers Thomas Theeje im Jahre 1660 aber wohl nur als Altenteiler. Clodius hat zahlreiche heute lebende Nachkommen im Kirchspiel und weit⁸ darüber hinaus.

8 Sein prominentester Nachkomme war Robert Leroy Clodius, der langjährige Präsident der National Association of State Universities and Land Grant Colleges in den USA, der sich aus



Anlass seiner Goldenen Hochzeit in der Erfder Kirche taufen ließ.

Kirchenschiff

Das **Kruzifix** über dem Chorbogen ist spätgotisch, gegen 1500 errichtet, Brettkreuz mit Vier-Pass-Endscheiben.



In früheren Zeiten gab zwei Nebenfiguren, Maria und Johannes⁹. Beide Figuren wurden aus unbekannten Gründen auf den Kirchenboden verbracht, zeitweilig hielt man sie für "Adam und Eva". Als man sie wiederentdeckte, waren sie so stark beschädigt, dass sie für den Kirchenraum nicht mehr zu gebrauchen waren. Sie wurden 1928 dem

9 Chronik des Kirchspiels Erfde, zusammengestellt von Wilhelm Moritz, Kantor und Rektor in Erfde, 1924 beim Heimatfest in Erfde vorgestellt.

Städtischen Museum in Flensburg überlassen.

Kanzel: Die Kanzel aus dem Jahr 1635 (noch Spätrenaissance) wird ebenfalls



Jürgen Heitmann d. Älteren zugeschrieben. Ihr fünfseitiger Korb mit Säulen und Reliefs zeigt folgende Figuren (zusammen mit jeweils einem Hinweis auf die passende Stelle in der Bibel): Erschaffung der Menschen, Eva und Sündenfall; Verkündigung der Geburt Jesu an Maria, Anbetung der Hirten nach Jesu Geburt, Jesu Kreuzigung und die Himmelfahrt Christi.

Als Bandmuster um die Kanzel: Ich will dein Namen predigen meinen Brödern

Unteres Bandmuster: Ich will dich in der Gemeinde römen (rühmen).

Die Unterschrift unter der Kanzel lautet: Zu Lobe Gottes heiligen Namen, zu Ehren ir fürtliken G. (Gnaden) Friedrich Hertzog zu Schleswig-Holstein. Zu Wohlgefallen dieser C. L. (christlichen) Gemeine ist Beunkostung des Caspels Ervede ock mit Verehrung von Borchart Ohms¹⁰ Caspelvogt und Johann Möllerin Befürung Ehren Christophori Clodii Pastore und Kirchgeschworen Ott, E. Sifer, Henning Lafrentz¹¹, Jungfer Jebens diese Cantzel vorferdigt und gerichtet Ao. 1635.



10 Viele seiner Nachkommen leben heute noch im Kirchspiel Erfde und anderswo. Er selbst stammte aus der Hohner Familie Ohm/Ohem. 11 Viele seiner Nachkommen leben heute noch im Kirchspiel Erfde und anderswo. Aus seinem Namen ist der Name Frenzen entstanden.

Neben der Kanzel an der Fensterinnenwand befindet sich eine vierteilige Sanduhr, die der zeitlichen Orientierung des Pastors bei seiner Predigt diente. Es gibt zudem die Deutung, dass die Zeit des Kirchgangs für Knechte und Mägde die einzige wirkliche Freizeit in der ganzen Woche war und sie deshalb Anspruch auf eine Mindestlänge der Predigt hatten.

Der Schalldeckel der Kanzel, geziert mit einer Taube als Sinnbild des Heiligen Geistes, trägt die Umschrift: Selig sind, die Gottes Wort hören.



An der Südwand befindet sich in der Ecke gegenüber der Kanzel ein Fischernetz. Wie sehen auf dem Foto, das am 11. September 2018 entstand, sechs Fische darin. Sie symbolisieren die Täuflinge seit dem letzten Tauferinnerungsgottesdienst am Pfingstmontag 2018. Der Tauferinnerungsgottesdienst findet alle drei Jahre statt, und dabei werden die Fische des vergange-

nen Dreijahreszeitraums abgenommen. Einer der jetzigen Fische steht für Julia Klömmer, die zweite Tochter des gegenwärtigen Erfder Bürgermeisters. Die Taufe war zwar kurz vor Pfingstmontag, der Fisch durfte aber im Netz bleiben bis in drei Jahren.



Das Votivschiff, eine niederländische Kriegsfregatte¹² aus dem Jahr 1803, der

12 Warum die Schiffergilde eine niederländische Kriegsfregatte und nicht ein Schiff der von ihren Schiffern benutzten Art stiftete, ist nicht völlig klar. Es werden Zusammenhänge mit der napoleonischen Kontinentalsperre vermutet, die allerdings erst 1806 wirklich begann. Die britische Seeblockade gab es aber schon vorher. Fest steht, dass spätestens 1807 mit der Besetzung Helgolands durch die Briten, aber auch schon vorher, der Hafen Tönning, die Eider und der kurze Weg mit Pferdegspannen nach Altona zur Drehscheibe eines sehr einträglichen Schmuggels wurden. Es gibt mündlich überlieferte Familiengeschichten, in denen von

Zeit Napoleons, wurde am 5. Januar 1805 von den Mitgliedern der Schiffergilde der Kirche gestiftet "Gott zu ehren und die Kirche zu zieren".



Dass die Flagge am Heck jetzt blauweiß-rot ist, ist dem Malermeister Hans Sievers als Restaurator im Jahre 1987 zu verdanken, der die niederländische Flagge umdrehte.¹³

schnell erworbenem großem Reichtum die Rede ist. Altona gehörte damals zum Dänischen Gesamtstaat, Hamburg gehörte von 1806 bis 1814 zum Französischen Kaiserreich. Vereinfacht gesagt verlief also die Grenze zwischen Dänemark und Frankreich mitten durch das heutige Hamburg.

13 Tatsächlich gab es die blau-weiß-rote Fahne zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch gar nicht.

Emporen vor der Westwand (Standort der Orgel) und der Südwand.



Orgel Unter der Empore an der Westwand befindet sich eine lange Inschrift zur Erinnerung an die Orgelanschaffung im Jahre 1791.

Die damals angeschaffte Orgel stammte vom Orgelbauer Middelhäuser aus Wilster, Einer von Middelhäusers Gesellen – Nicolaus Nehlsen¹⁴ – wurde damals in Erfde ansässig, wohnte mit seiner hier gegründeten¹⁵ Familie in dem Haus, in dem heute Hans und Anneliese Freundt leben

1995 wurde die Orgel durch den Hamburger Orgelbaumeister Heinz Hoffmann restauriert. Die Pfeifen im Prospekt wurden originalgetreu nachgebaut, alle Register überholt, die Pfeifen wurden ausgebessert oder erneuert. Ein von der Schleswiger Domgemein-14 Mehrere Familien im Kirchspiel Erfde de der Erfder Kirche überlassenes Zunstammen von ihm ab, u. a. die Bargener Familie genregister wurde in das Klangbild Frenzen.

¹⁸⁶³ gab es eine neue Orgel von Johann Färber aus Tönning, wobei aber die noch brauchbaren alten Pfeifen wiederverwendet wurden. Sie hatte zwei Manuale und Pedalwerk, im ganzen hatte sie 11 klingende Register. 1898 wurde sie durch eine Oktavkoppelung bis f im Hauptmanual ergänzt. Die großen Pfeifen mussten im Zweiten Weltkrieg zu Kriegszwecken abgegeben werden und wurden durch solche aus Zinn ersetzt.



eingepasst und der Orgel hinzugefügt.

¹⁵ Seine Frau stammte aus Süderstapel



Die Emporenbilder des Malers Paul Ipsen mit Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testament sind 1794 entstanden.

Paul Ipsen war der Bruder des damaligen Pastors Lorenz Ipsen. 16

Epitaphien: drei große Epitaphien befinden sich an der nördlichen Längsseite des Kirchenschiffs

16 Wir werden nicht klären können, ob dieses Zusammenwirken zweier Brüder es für Erfde damals ermöglichte, an über 30 Werke des berühmten Paul Ipsen zu kommen oder ob Paul Ipsen zu der Zeit noch gar nicht berühmt war und Lorenz Ipsen seinen aufstrebenden Bruder auf Kosten der Erfder unterstützte.

Tollitz und Kahl, von 1597 Renaissance. Anno 1585 den 1. April is de Ersame Peter Tollitz von dieser Welt gescheden und selich in Gott entslapen. Anno 1580, den 1. November dogentsame Annegemelten Peter Tollitz Eilcke Hans frow selich in Gott entslapen und hebben enen ere Arven als Peter Claves Jürgen Bartelt Tollitz, sowie Johannes Arven Jakob Kale dise Tafel tho einer Gedechtnis in Gottes Ehre gegeven. Anno 1597 d. 3. April. Wir sehen einen Pilasterrahmen und ein gro-

¹⁷ Die Texte, auch soweit sie heute weniger gut lesbar sind, wurden der Chronik von Wilhelm Moritz aus dem Jahr 1924 entnommen

ßes Mittelbild mit der Familie (sieben Männer und sechs Frauen) unter dem Gekreuzigten, im Hintergrund die Stadt Jerusalem.



Die damals schon verstorbenen Mitglieder der Familie sind durch ein Kreuz über dem Kopf kenntlich gemacht. Darunter der Spruch: "De gerechte mod vile Liden, averst Gott hilpett eme ut dem Allen". An den Seiten befinden sich die Wappen der Familie Tollitz und der Familie Kahl. Über dem Bild heißt es: "Ick binn de Uperstandige unde dat Levende, woll an mi glovet, de werdt leven, wenn he ok rede storve". Rief, von 1605, Rahmen mit Säulen und Roll- und Beschlagwerkornament, Mittelbild ebenfalls mit der Familie (drei Männer und sieben Frauen) unter dem Gekreuzigten.



Über dem Kreuzbild heißt es: "Sihe welck ein Minsche". Unter dem Bild: "De Framen werden wechgeraffet vor dem Unglück. Anno 1605, den 2. März is de Ersame Gesel Jürgen Rif des olders 24 jahr selich in Got entslapen und heft sin leve Vader Bartelt¹⁸ Rif, samt

¹⁸ Der Vorname Bartelt gibt Anlass zu einer interessanten Vermutung. Unter den uralten Bewohnern des Kirchspiels, von denen wir Nachkommen bis heute benennen können, ist eben-

ein... () das weitere war schon 1924 nicht mehr vorhanden.

Nicolay, jünger ist der dritte Epitaph, von ca. 1640. Die deswegen etwas modernere Sprache der Inschriften fällt auf. Der Epitaph hat einen Rahmen mit Säulen, einen Dreieckgiebel und ein teils gemaltes Ohrmuschelwerkornament. Das Mittelbild stellt die Taufe Christi dar.



falls ein Bartelt Rief, der gut 100 Jahre später lebte und von dem viele Familien des Kirchspiels abstammen.

Über dem Bild lesen wir: "Keine Freude, keine Trübsal, keine Leiden wird mich von der Liebe Gottes scheiden." Und unter dem Bild: "Allhie bin ich zur Taufe gebracht, welches ist oft durch Gottes gnad bedacht. Mein dankbares Gemütt darlegen zu spüren, und demnach solchen zu Ehren Diese Kirche mit Mahlen zieren. Dem Pastor jährlich ein gewiß verehren. Alles zu Gottes Lob und Ehren, der wolle mir ein selig End bescheren". Dieser Epitaph wurde von Johann Hebber Nicolay gestiftet, der ein Mitglied des Hamburger Senats¹⁹ gewesen sein soll.

Westlich von den Epitaphen befindet sich eine Gedenktafel für die im Krieg der Schleswig-Holsteinischen Erhebung gefallenen Brüder Clausen, Söhne von Stephan Hinrich Clausen und Frauke geb. Rohwedder: Claus Hinrich fiel am 4./5. Juni 1849 bei Friedericia und Hans fiel am 4. Oktober 1850 bei Friedrichstadt.

Im Vorraum der Kirche befinden sich Gedenktafeln für die Gefallenen beider Weltkriege. Die Tafeln, die einander gegenüberliegen sind an der Südwand durch eine Inschrift verbunden.

¹⁹ Chronik von Moritz 1924, Seite 177









Besondere Grabsteine:

In der Kirche: Pastor Johannes Henning Rode²⁰ gest. 1728 (Sandstein 2,94 x 1,40)

Außen am Chor:

Unbekannte Familie

Peter Hasche gest. 19. Mai 1648 (Sandstein 1,76 x 0,81) mit Eckrosetten.

20 Pastor Rode der Ältere. Bekannter ist sein Nach-nachfolger Christian Detlef Rode, der Autor des Erfder Familienbuches, das nach dem Großen Brand vom 12. April 1768 entstand, weil die Kirchenbücher ein Opfer der Flammen geworden waren.

Dieser Stein ist ein besonderes historisches Dokument. Peter Hasche starb vier Tage nach Beginn der Verhandlungen zum Westfälischen Frieden. Während Deutschland nach 30 Jahren Krieg an vielen Stellen entvölkert und weitgehend verarmt war, konnten die Söhne von Peter Hasche sich einen so aufwändigen Grabstein für ihren Vater leisten. Das Herzogtum Schleswig gehörte damals zum Dänischen Gesamtstaat, und in ihm scheint Wohlstand geherrscht zu haben²¹. Der Stein ist zudem eine Anlaufstelle für sehr viele

²¹ Auch an anderen Stellen herrschte damals außerhalb Deutschlands großer Wohlstand. 1637 wurden in Holland für drei Tulpenzwiebeln 30.000 Gulden geboten, also das dreifache der teuersten Häuser von Amsterdam.

Bewohner des Kirchspiels Erfde. Fast alle alteingesessenen Familien stammen von Peter Hasche und seiner Frau Wiebke geb. Voigt ab²².



22 Der Verfasser verfügt über eine Datei mit 5400 Namen von Menschen, die sämtlich Nachkommen von Peter und Wiebke Hasche sind oder waren.



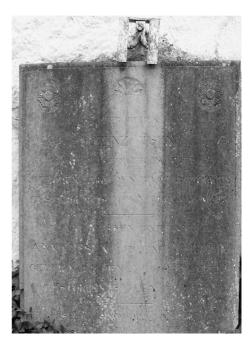
Christopher Hedemann gest. 14. Dezember 1813. Auch von ihm stammen viele Menschen des Kirchspiels ab. Auf demselben Stein: Mewes Kühl und seine Frau Trinke geb. Hedemann (2,05 x 1,24) mit Eckblüten. Über den Kapitän Mewes Kühl kursiert die Geschichte, er habe den Sarkophag mit dem Leichnam des Dänischen Königs Christian VII nach Beendigung der Napoleonischen Kriege mit seinem

Schiff von Rendsburg nach Roskilde gebracht und damit viel Geld verdient. Nachforschungen haben ergeben, dass diese Geschichte nicht der Wahrheit entspricht²³.



23 Hans Christian Segeberg, Oberstudienrat am Rendsburger Kronwerkgymnasium und Ururururgroßneffe des Kapitäns ging der Sache in Kopenhagener Archiven auf den Grund. Das Ergebnis: Der König wurde mit einem dänischen Kriegsschiff überführt und nicht mit dem Schiff von Mewes Kühl.

Pastor Lorenz Ipsen gest. 1835 (1,76 x 1,12)



Der Glockenturm war schon zur Zeit der Brandkatastrophe von 1768 aus Holz. Damals brannte er nieder und wurde 1780 aus Holz wieder errichtet. Der neue Turm war zunächst mit hölzernen Schindeln gedeckt. 1904 wurde er mit Dachpappe gedeckt. 1979 erhielt er ein Kupferblechdach, der kupferne Hahn und die kupferne Kugel wurden vergoldet.

Die Glocken. Eine der ältesten Glocken Schleswig-Holsteins befindet sich im Dachreiter der Erfder Kirche. Nach einer Inschrift auf der Glocke stammt sie aus dem Jahr 1521.



Im Glockenturm hat es immer drei Glocken gegeben. Beim Brand von 1768 schmolzen sie. Später wurden nachfolgende Glocken mehrfach umgegossen. Schon im Ersten Weltkrieg mussten alle drei Glocken abgeliefert werden. Die große Glocke kehrte zurück, die kleineren mussten ersetzt werden. Im Zweiten Weltkrieg mussten wieder alle drei Glocken abgeliefert werden, keine kehrte zurück. Heute erklingen drei neue Glocken, die 1949 von der Gießerei Weule in Bockenem²⁴ bezogen werden. Sie ertönen

seit einigen Jahren mittels eines elektronischen Läutewerks.



²⁴ Siehe: http://www.heimatkunde-ambergau.de/weule-turmuhren/







Werner Backens Söhne e.K.

Inh. Stefan Mahmens



Dachdeckerei für Reet- und Ziegeldächer

Eldächer
Tel. 0 48 81 / 5 47

Fax 0 48 81 / 93 76 63

Göösstraat 9a 25878 Seeth/NF

Landschaft Stapelholm e.V.





BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich werde Mitglied im

Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. Eiderstraße 5 · 24803 Erfde/Bargen Gläubiger-ID: DE39 ZZZ 0000 0544 019

Name:
Straße/Hausnummer:
Postleitzahl/Ort:
Beruf:
Telefon:
E-Mail:
Erteilung einer Einzugsermächtigung und eines SEPA-Lastschriftmandats
Ich ermächtige den Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. widerruflich, den Jahresbeitrag in Höhe von EURO (Mindestbeitrag 15,00 EURO / Jahr) mittels Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.
IBAN: D E
BIC: D E
Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Landschaft Stapelholm e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Datum/Unterschrift:
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.
Pitte quefüllen und senden an: Förderverein Landschaft Stanelholm Eiderstraße 5. 2/8/03 Erfde

Festung Süderstapel

Günther Blohm - Neustadt in Holstein



Es muss im Kriegsjahr 1944 gewesen sein, als die Kämpfe für Deutschland schon als verloren galten. Das Nazi-Regime wollte aber immer noch an den Endsieg glauben. Deshalb sollten die Reste des Westwalls als letzte Reserve aufgerüstet werden.

Zu diesem Zweck musste unser Dorf Süderstapel zur "Festung" ausgebaut werden, was bei den meisten Dorfbewohnern nur Kopfschütteln und Ängste hervorrief. Dies wollte man mit Panzergräben rund ums Dorf erreichen. Man fand die Lage unseres Dorfes dafür besonders geeignet.

Es ist auf der hohen Geest zweiseitig von Mooren und Niederungen, der Eider, der Treene und dem tiefen Bahneinschnitt umgeben. Nur noch den westlichen Geestrücken hielt man für Panzer befahrbar.

Man begann nordwestlich des Mühlenberges, dort wo nach dem Krieg ei-

ne Kiesgrube entstanden ist, Dieser Panzergraben wurde nach Südwesten bis in die Eider-Niederung, also das Westermoor gezogen und in die andere bis in die Treene-Niederung verfolgt.

Der Panzergraben war oben vier und unten einen guten halben Meter breit, dabei wurde er etwa drei Meter tief ausgegraben. Es mussten also etwa 13 Kubikmeter Erdreich je Meter Graben ausgehoben werden. Der Aushubboden sollte auf der "Feindseite" als Wall aufgehäuft werden. Man hatte damals keinerlei Maschinen zur Verfügung. Die Ausschachtungen mussten also in reiner Handarbeit ausgeführt werden.

Bei uns gab es kaum noch Männer, die überhaupt arbeiten konnten. Die meisten waren zum Kriegsdienst eingezogen. Nur ein paar Rentner lebten hier noch. Um diese Arbeiten überhaupt durchführen zu können, wurden die Reste der tatsächlich noch vorhanden arbeitsfähigen Männer im Land zusammen gerottet und in unser Dorf befördert. Es waren insgesamt wohl noch nicht einmal hundert Mann.

Wir hatten ein Erdgeschoßzimmer, gleich rechts hinter der Haustür, das noch zu Lebzeiten meines Großvaters uns, also der damals jungen Familie, als "gute Stube" diente. Danach wurden dort vier Soldaten einquartiert. Zwischendurch diente es uns Jungs als

Spielzimmer, bis die "Schipper" kamen und es beschlagnahmt wurde. Es zogen dort vier Mann, meistens ältere Volksgenossen, ein. Sie wurden mit Spaten und Schaufeln ausgerüstet und auf die Baustelle kommandiert.

Von dem uniformierten Kolonnenführer wurden je zwei Mann für jeweils zwei Meter Grabenlänge eingeteilt. Die Arbeiten begannen morgens früh und es galt Zeitakkord. Wenn eine Zweier-Mannschaft ihre Arbeit geschafft hatte und diese vom Kolonnenführer abgenommen worden war, konnte sie in ihr Quartier abrücken.

Wir Jungs waren natürlich fast jeden Tag nach der Schulzeit auf der Baustelle und beobachteten die Arbeiten. Ich kann mich an zwei kräftige Männer erinnern, offensichtlich geübte Bauarbeiter, die ihr Pensum bereits kurz nach der Mittagspause erfolgreich beendet hatten und abrücken durften. Andere taten sich schwerer, ihre Arbeit überhaupt zu schaffen.

Es war auch für die meisten "Schipper" überhaupt nicht möglich, den Boden drei Meter hochzuwerfen. Ab halber Grabentiefe arbeitete unten nur noch ein Mann und warf den Boden dem Kumpel auf halber Höhe zu, der ihn bis weiter nach oben über die Kante schaufeln musste.

Viele der eingesetzten Schipper waren dieser schweren Arbeit überhaupt nicht gewachsen. Etliche hatte man offenbar vom Schreibtisch weggeholt und ihnen einfach einen Spaten in die Hand gedrückt. Es war also die "letzte Reserve an Menschenmaterial", die das Regime noch mobilisieren konnte.

Wir mussten mehrfach beobachten, dass etliche Arbeiter vor Erschöpfung zusammen gebrochen waren und auf der Trage von Sanitätern abtransportiert werden mussten. Bei uns zu Hause im Quartier lag später auch immer einer der Arbeiter krank und zerschunden mit blutenden Händen bewegungsunfähig auf seiner Strohmatratze im Feldbett und musste versorgt werden.

Längst nicht alle Arbeitsabschnitte wurden am selben Tag noch fertig ausgeschachtet, Dort musste dann am nächsten Tag weiter gearbeitet werden. Und diese unfertigen Abschnitte wurden mit der Zeit immer mehr. Es fielen auch krankheitsbedingt immer öfter Arbeitskräfte aus, so dass sich die Ausführung der Arbeiten an den Gräben zeitlich in die Länge zog.

Die schließlich doch fertigen Panzergräben wurden nicht bewacht. So war es für uns Jungs natürlich ein tolles Vergnügen, unten auf der Sohle entlang zu laufen. Nur der Ab- und Aufstieg erforderte etwas Übung, aber selbst das war für uns Schüler eine Kleinigkeit.

Im Westermoor z.B. nutzte man die breiten Siel-Entwässerungsgräben und schachtet sie auf vier Meter Breite aus. Die Moorsohle war ohnehin grundlos und für Panzer hier nicht befahrbar. Selbst im Vordeichland schachtete man den Panzergraben bis ans Flussbett der Eider tief und breit aus.

Die kreuzenden Chausseen, Durchgangs-, Dorfstraßen, Feldwege, Bahndämme, Deiche und selbst die Bahnbrücke über den Bahneinschnitt nach Norderstapel ließ man unangetastet. Man wollte sie wohl später im Ernstfall heraus sprengen.

Zum Glück ist die "Festung Süderstapel" für Kriegszwecke nie zum Einsatz gekommen. Einem Beschuss wären sicherlich die meisten Häuser mit uns Dorfbewohnern zum Opfer gefallen und unser Dorf völlig verwüstet worden.

Ein turbulenter Ringreiterball anno 1850

Holger Piening – Wesseln

1812 gründete sich die Ringreitergilde in Friedrichstadt und 1826 die in Husum. Süderstapel dürfte bald darauf gefolgt sein, denn bei einem Vorfall von 1850 scheint das Ringreiten in dem Dorf schon jahrelang geübte Praxis gewesen zu sein. In jenem Kriegsjahr jedoch sorgte die Anwesenheit preußischer Soldaten für eine handgreifliche Auseinandersetzung.

Am 7. Februar 1850 feierte die Ringreitergilde zu Süderstapel ihr jährliches Ringreiten. Eine "Draußenveranstaltung" bei winterlichen Temperaturen – wo wir das Reiterspiel doch heute als sommerliche Touristenattraktion kennen? Dies darf uns nicht wundern, denn in den schleswig-holsteinischen Dörfern wurde traditionell vor Beginn der österlichen Fastenzeit besonders gefeiert. Sogar bis Mitte des 20. Jahrhunderts erhielten sich vielenorts diverse Bräuche zur Fastnacht (plattdeutsch Fasslobend). Am 7. Februar 1850 war Weiberfastnacht - der Donnerstag vor Aschermittwoch, eine schöne Gelegenheit zum Tanz mit den Frauen des Dorfes. Über das, was damals geschah, informieren uns die "Schleswig-Holsteinischen Anzeigen"25 ausführlich und, da es sich um amtliche Bekanntmachungen handelt, wohl auch zuverlässig.

Preußen unterstützte damals die Erhebung der Schleswig-Holsteiner gegen die dänische Herrschaft. In Süderstapel waren bei Landvogt Volquarts der Unteroffizier Sieber und neun einfache Füsiliere des 12. Preußischen Infanterie-Regiments einquartiert – als "Execution", sprich: um Anweisungen und Geld- oder Sachforderungen gegebenenfalls mit Gewalt durchzusetzen. Die Preußen waren also Verbündete, aber bei den Landbewohnern nicht unbedingt gern gesehen. Nun fand am Abend die "Tanzlustbarkeit" der Ringreiter bei dem "Stavener" (Stavenbesitzer) Peter Grewe²⁶ statt. Eingeladen oder nicht: die zehn Soldaten erschienen jedenfalls auch in der Gastwirtschaft und wurden von den Gildemitgliedern "im Ganzen freundlich empfangen". Nach und

²⁵ Neue Folge, 14. Jahrgang, Ausgabe 11.11.1850, S. 343-346. Dieses Organ der Justizverwaltung erscheint übrigens heute noch! 26 Peter Grewe/Grefe/Greve war der Schwiegersohn von dem "Musikpächter" Peter Meyer, der 1835 mit dem jungen Theodor Storm aneinander geriet. (Siehe, "Die Bauernglocke", Heft 29, Seite 38ff (Anmerkung der Redaktion)

nach nahmen die Soldaten auch am Tanz mit den Damen teil, was bei einzelnen Ringreitern zu Unmut führte. "Namentlich der Schmiedelehrling Joost" forderte die Preußen mehrfach zum Verlassen des Lokals auf. Er fing auch "Händel" (Streit) mit einigen Soldaten an, woraufhin der Unteroffizier einen der Füsiliere beauftragte, einige Säbel aus dem Quartier zu holen. Das bekamen die jungen Leute des Dorfes mit. Dem Ältermann der Gilde berichteten sie auch, daß einige Soldaten sich gebrüstet hätten, die Gilde führen zu wollen, wenn die älteren Männer erst nach Hause gegangen seien. Er forderte nun ebenfalls den Unteroffizier zum Gehen auf. Dieser entschloss sich schließlich zum Nachgeben und trat mit sechs seiner Leute "durch die Lohthüre vor das Haus". Drei Soldaten verweilten auf der Lohdiele und wurden von Einheimischen provoziert und schließlich geprügelt. Auf ihr Rufen hin wollten ihre Kameraden in die Wirtschaft zurückkehren, fanden aber die Tür von innen verschlossen und schlugen Fenster der Lohdiele und der Schenkstube ein Als sie mit Zaunlatten und ihren Säbeln "ins Zimmer hineinhieben", griff sich Johann Hermann Dierksen eine an der Decke hängende Schrotflinte des Wirts. "Schieß nur zu!", wollte der Weber aus Norderstapel von Grewe gehört haben - und gab mit dem doppelläufigen Gewehr einen "Schreckschuß" aus einem Fenster ab. Die Schrotladung sollte ins Freie gehen, wie Dierksen später beteuerte, traf aber die im Dunkeln zehn bis 15 Schritt entfernt stehenden Füsiliere Gollmig, Dolling und Igel. Gollmig war "nur sehr leicht blessirt", Igel aber "durch 40–50 Hagelkörner von hinten getroffen" und schwer verletzt.

Die Soldaten flüchteten in ihr Quartier, die Festgesellschaft hinterher, um sich beim Landvogt über sie zu beklagen. Der Vogt konnte die Menge aber beruhigen. Der Inculpat (Beschuldigte) Dierksen wurde von der Landvogtei "arretirt". Er berief sich darauf, vom Wirt Peter Grewe, dem Fuhrmann Jensen und dem Dienstknecht Roderius²⁷ in seinem Handeln bestärkt worden zu sein. Der Weber bereute seine Unvorsichtigkeit und führte sie darauf zurück, "daß er, wie die meisten Anwesenden, etwas betrunken gewesen sei".

Der Kompaniechef der Verwundeten, Hauptmann von Diezelsky (hinterpommerscher Landadel!), stellte eine vorläufige Untersuchung an. Danach verhandelte am "Schleswigschen Obercriminalgerichte" eine Kommission mit zwei preußischen Offizieren als Beisitzer die "Criminalsache". We-

²⁷ Hier wird es sich sicherlich um einen Angehörigen der Süderstapeler Familie Boderius gehandelt haben. Die Zeitung wusste den Namen nicht richtig zu schreiben. (Anmerkung der Redaktion)

gen schwerer fahrlässiger Körperverletzung, wenn auch ohne Absicht, wurde der Schütze zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt. Der Wirt musste, weil er eine geladene Waffe aufgehängt hatte, von der "sehr leicht Mißbrauch gemacht" werden konnte, 30 Mark Courant Geldstrafe zahlen. Dierksens Verteidiger, der Advokat Weinmann, fand das Strafmaß unangemessen hoch. Auf

Dierksens Beschwerde hin milderte das Schleswig-Holstein-Lauenburgische Oberappellationsgericht zu Kiel das Urteil am 15. Mai 1850 zu sechsmal fünftägiger Gefängnisstrafe ab, allerdings unter "geschärften" Bedingungen, nämlich "bei Wasser und Brod". Die Füsiliere Dolling und Igel wurden indessen im Husumer Lazarett "völlig wieder hergestellt".

Fotokalender Stapelholm 2020 ist erschienen!



Der Stapelholm-Kalender 2020 kann für 10 Euro im örtlichen Handel oder direkt beim Förderverein bezogen werden Der Stapelholmer Fotokalender – das ideale Geschenk für alle, die die Landschaft Stapelholm lieben!



Buch. Becher. Pause.



Buchhandlung Jan Stümpel wunschbecher keramikwerkstatt

Das Zubehör gibt es im Fünfgiebelhaus.

individuell • persönlich • stilvoll

Am Fürstenburgwall 11 • 25840 Friedrichstadt

Mo - Fr 10-13 und 15-18 Uhr • Do bis 21 Uhr • Sa 10-13 Uhr



Dann sollten Sie es nicht versäumen, den Dahrenhof in Drage kennen zu lernen, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, wie schön es in einem Pflegeheim sein kann.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

- Familiäre Atmosphäre
- vollstationäre Pflege
- Urlaubspflege/ Kurzzeitpflege
- KH-Anschlusspflege
- MDK-Bestnote von 1,1
- kostenloser Shuttleservice nach Friedrichstadt
- hervorragendes Raumklima durch Reetdach

(von allen Kassen anerkannt)

Gabriele & Matthias Martensen

25878 Drage bei Friedrichstadt ⋅ 2 04881-93610 ⋅ www.dahrenhof.de



"Unser Ziel ist es, Ihre Selbstständigkeit trotz Alter, Krankheit oder Behinderung so lange wie möglich in Ihrer häuslichen Umgebung aufrechtzuerhalten"

Stapelholmer Pflegedienst

Dorfstraße 7 25878 Drage

Tel: 0 48 81 - 9 38 77 72

Mail: info@stapelholmer-pflegedienst.de www.stapelholmer-pflegedienst.de

- Abrechnung mit allen Kassen -